

# BOOSTER FÜR BAUVERFAHREN

*Bauverfahren werden in Zukunft papierlos, schneller, effizienter, nachhaltiger und transparenter. Aktuell wird das entsprechende Gesetz zur Digitalen Baueinreichung ausgearbeitet und bald beschlossen. Für Bauwillige bahnt sich dadurch mit Jahreswechsel eine spürbare Kostenentlastung an. Die Landesinnung Bau pocht auf Mitarbeit der Gemeinden.*

Eine jahrelange Forderung der Landesinnung Bau wird mit 1. Jänner 2024 endlich auf Schiene gebracht: die Digitale Baueinreichung. Dieser Reformschritt verspricht nicht nur finanzielle Entlastung für Bauwillige, sondern vereinfacht das gesamte Bauverfahren um ein Vielfaches. „Die Vorlaufzeiten für Wohnbauten in Tirol betragen drei und mehr Jahre – dies verursacht enorme Projektentwicklungs- und Zinskosten, welche die Käufer bzw. Mieter zu tragen haben“, weiß DI Anton Rieder, Landesinnungsmeister und Vizepräsident der Tiroler Wirtschaftskammer.

## Win-Win-Situation

Mit der Digitalen Baueinreichung gehört das der Vergangenheit an. „Man spart sich ein bis fünf Prozent dieser Kosten“, rechnet der Branchen-Experte vor und betont: „Prozesse werden schneller und transparent abgewickelt und die kostspielige Zettelwirtschaft ist nicht mehr ständiger Begleiter von Bauverfahren.“

Vom Entwurf bis zum Bescheid können alle einzureichenden Unterlagen ganz einfach elektronisch versendet werden – und das rund um die Uhr. Das spart nicht nur Geld und Zeit, sondern auch Papier, denn Pläne müssen nicht mehr mühsam mehrfach kopiert werden.

Alle Beteiligten profitieren daher von einer verbesserten Übersicht über die Vollständigkeit der Antragsunterlagen.



Schluss mit Papierbergen: Wer sein Bauverfahren online abwickelt, spart Zeit und bares Geld.

## Privaten Bausektor reaktivieren

Aktuell wird das entsprechende Gesetz in politische Formen gegossen. „Sobald die rechtlichen Voraussetzungen heuer beschlossen sind, geht es um die praktische Umsetzung. Wir erwarten und hoffen, dass in den nächsten ein bis zwei Jahren sämtliche Gemeinden auf die Digitale Baueinreichung umstellen“, skizziert Rieder den weiteren Fahrplan. „Damit können auch Verfahren für dringend benötigte Wohnbauten schneller ablaufen.“

Mit Blick auf die Budgetverhandlungen der Landesregierung im Herbst hofft Rieder auf ein Umdenken der politischen Akteure. „Es kann nicht sein, dass 50 bis 100 Millionen Euro der Wohnbauförderung in das allgemeine Budget fließen, wie das in den letzten Jahren der Fall war. Dieses Geld wird dringend gebraucht und muss zu 100 Prozent in den Wohnbau fließen“, drängt der Landesinnungs-

meister auf rasches Handeln. Weiters müsse der private Wohnbausektor wieder aktiviert werden. „Es nützt nichts, nur auf die Gemeinnützigen zu setzen“, mahnt Rieder und fordert realistische angemessene Baukosten.

## Fünf-Punkte-Plan zum Kosten sparen

Die Digitale Baueinreichung sei ein „erster, großer Schritt“ in die richtige Richtung – mit Blick auf den Fünf-Punkte-Plan der Landesinnung Bau gebe es aber auch noch vier weitere wichtige Spar-Stellschrauben, an denen gedreht werden könnte. Denn um die Baukosten langfristig zu senken, brauche es laut Rieder ohnehin einen substantiellen Eingriff. Enormes Einsparungspotenzial sieht der Branchen-Kenner vor allem in puncto unterirdischer Bauteile, Baudichte und Bauvorschriften. Zudem müsse man das systematisierte Planen und Bauen forcieren. „Abgesehen von den komplexen Vorgaben für die Baubranche können wir alle Punkte von Tirol aus realisieren, ohne auf Unterstützung von Bund oder Brüssel angewiesen zu sein“, erklärt Rieder und betont in Richtung Politik die Bereitschaft der Landesinnung, jederzeit gesprächsbereit zu sein. ●

